

Besuch Ministerpräsident Winfried Kretschmann in Hailfingen/Tailfingen
30.1.2012

Transkription des Beitrags von Winfried Kretschmann, Ministerpräsident von Baden-Württemberg

Ja, Bürgermeister Buchter, lieber Johannes, meine Herren Abgeordneten Pitterle, Murschel und Wahl, verehrte Oberbürgermeister und Bürgermeister aus der Region, Gemeinderäte, vor allem: liebe Mitglieder des Trägervereins, lieber Herr Kahn, meine Damen und Herren! Ich meine, die Gedenkstätte Hailfingen/Tailfingen zeigt erstmal, wie engagiert verantwortungsvolle Gedenkstättenarbeit gerade auch von vielen ehrenamtlichen Aktivisten betrieben wird. Und ich möchte nochmal dir, lieber Johannes, den beteiligten Gemeinderäten, allen meine große Anerkennung aussprechen, diese Gedenkstätte ins Leben zu rufen. Und ich finde, sie zeigt einfach, wie, und das ist, glaube ich, ganz wichtig, wie vor Ort Geschichte eben konkret wird und auch ein Stück der eigenen Identität dargestellt. Und ich mein, sie mach so etwas wie eine lokalgeschichtliche Dimension einfach deutlich, und ich denke das ist deswegen wichtig, das haben ja auch viele jetzt schon gesagt, es ist einfach wichtig, weil so etwas wie Gedenkarbeit, aber auch auf der anderen Seite ein demokratisches Bewusstsein und das Bewusstsein, wie verletzlich und fragil die Menschenrechte immer sind auf der Welt, sich dazu einzusetzen und eben vor allem auch junge Menschen in diese Gedenkarbeit einzubeziehen, weil wir ja jetzt immer stärker davon reden müssen, dass die letzten Zeitzeugen uns ja wegsterben. Um so wichtiger ist das. Und gerade auch, dass wir Jugendliche mit Migrationshintergrund in diese Arbeit mit einbeziehen. Und ich denke, die 62 Gedenkstätten in Baden-Württemberg mit immerhin 200.000 Besuchern pro Jahr sind ja einfach ein wichtiger Bestandteil auch der politischen Kultur dieses Landes und so müssen wir das auffassen. Wir stehen eben heute vor der Herausforderung dieses Generationenwechsels – in jeder Hinsicht – von den Opfern her, ihren Nachkommen, aber auch von der Gedenkstättenarbeit selber her, das ist die eigentlich große Herausforderung, und ich finde, dafür haben Sie einfach ein hervorragendes und beeindruckendes Beispiel gegeben.

Vielen herzlichen Dank allen, die das möglich gemacht haben und da einfach mit Verfassung und Durchhaltevermögen, auch mit der Forschungsarbeit, die wir ja erlebt haben, notwendig ist, um so etwas wirklich lebendig zu halten, und ich denke, gerade was wir jetzt erlebt haben, was uns ja alle aufwühlt, dass sozusagen eine neonazistische Terrorgruppe ... wirklich ihr es möglich war, hier Leute zu ermorden, das zeigt, dass so etwas wirklich notwendig ist, und wenn wir jetzt in den letzten Umfragen gehört haben, dass 20 % der Deutschen immer noch antisemitisch eingestellt sind, dann hat der Bundestagspräsident Lammert das Richtige dazu gesagt: Das sind 20 % zu viel! Und wir denken ja immer viel danach, es wird viel drüber geforscht, nachgedacht, aber es ist mir persönlich immer in gewisser Hinsicht auch ein Rätsel, dass man diesen Antisemitismus wirklich nicht aus der Bevölkerung rausbekommt. Es werden immer wieder neue Facetten aufgemacht, ich habe jetzt, die neueste war die Magisterarbeit meines Sohnes über Antisemitismus und magisches Denken, also es sind eben immer viele Dinge, die zu solchen Haltungen führen, und es ist natürlich besonders prekär, dass ausgerechnet bei vielen Jugendlichen mit Migrationshintergrund, die ja selber oft Diskriminierung spüren und erleiden müssen, der Antisemitismus oft sehr hoch ist, also daran sieht man, was für komplexe Fragen das sind, und ich denke, nur durch so eine lebendige Gedenkarbeit, zu der wir eben auch Gedenkstätten brauchen, ist das möglich, einfach dafür zu sorgen, dass dieser Anteil von Rassismus, diskriminierendem Denken und Antisemitismus, dass der abnimmt, dass er nicht in Terror, wie wir das jetzt erlebt haben, dann sogar ausartet, da ist natürlich auch alles gefragt an staatlichen Möglichkeiten, die wir haben.

Also vielen, herzlichen Dank an alle, die diese lebendige Arbeit möglich machen, auch mit diesen sehr

konkreten Besuchen von Nachkommen und Nachfahren der Opfer, ich denke, das ist doch immer das, was Menschen am meisten beeindruckt, wenn man die Menschen selber erlebt, ich danke Ihnen allen recht herzlich.